

Ricarda Reis

## Martine Franck: Fotografie

Mannheimer Kunstverein, 6. Oktober - 3. November 1991

Katalog: „De Temps en Temps“, Paris 1988 (vergriffen)

„De temps en temps“ – „Von Zeit zu Zeit“ nannte Martine Franck ihre fotografische Ausstellung im Mannheimer Kunstverein. Zu sehen waren ausschließlich Schwarz-Weiß-Porträts alter Menschen. Und es ist fast ein Tabu-Thema, das die 1938 in Belgien geborene Fotografin, seit 1980 Mitglied der Agentur Magnum, damit aufgreift: Die Zeit des Alterns wird als eine Zeit des Leidens verdrängt, gleichgesetzt mit Nutzlosigkeit, Verfall und Krankheit. Das Alter ist etwas, wovon sich die meisten abwenden, als würde es sie nicht betreffen.

Die zwischen 1985 und 1987 entstandenen Fotos der Martine Franck sind überwiegend auf Veranstaltungen der „Petits Frères des Pauvres“ aufgenommen worden – einer französischen Organisation der Altenhilfe, die ihren Einsatz gerade nicht nur auf Hygiene, medizinische Versorgung und Mahlzeiten für die alten Menschen beschränkt, sondern auch auf andere Bedürfnisse gerichtet ist, Feste und Feiern organisiert, Ferienfahrten und Ausflüge. Vielleicht zeigen diese intensiven Bilder, die von verschiedenen Orten stammen – Paris, Croisière, Château des Montguichet, Cabourg und Bormes-les-Mimosas in Frankreich, Boston, Montreal und Acapulco, deshalb weder lächerliche noch hilflose alte Leute (wobei die Orte eigentlich unwichtig sind – entscheidend ist nur die Zeit, die im Alter der Menschen sichtbar wird). Was die



Martine Franck, Festliches Mittagessen anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Stiftung „Petits Frères des Pauvres“, Paris, 1986, Privatbesitz Martine Franck

Betrachterin in den Arbeiten fassen kann, sind die Gefühle der Porträtierten: Ob es sich um Freude und Ausgelassenheit beim Tanz, auf der Bootsfahrt, im Gespräch, Dankbarkeit für einen Besuch, Gelassenheit im Krankenbett, Freundschaft und Anteilnahme oder um Einsamkeit, Trauer im Lehnstuhl, Verzweiflung oder Schmerz handelt – die Künstlerin versucht, den Porträtierten gerecht zu werden. Ungeschützt und verletzlich stehen die Personen vor ihrer Kamera, ohne daß sie ihre Machtposition ausnutzen würde: niemand wird bloßgestellt oder würdelos vor Francks eindringlichem Blick. Mit ihren realistischen Schwarz-Weiß-Bildern gelingt es ihr, das Wesentliche deutlich zu machen. In den Gesichtern, vom Leben und vom Alter gezeichnet, spiegelt sich etwas vom Charakter der Menschen wieder: Zufriedenheit, Güte und Lebensfreude bei den einen, Nachdenklichkeit, Resignation, Anklage bei anderen. Franck zwingt die Betrachterin, dem Alter und der Zeit, die sie in ihren Fotos dokumentiert, „ins Auge zu sehen“; mit einem Tipp auf die Schulter weist sie sanft auf's Älterwerden hin. Ihre Fotoserie bietet jedoch verschiedene Aspekte des Alters an, suggeriert, daß es unterschiedliche Arten zu altern gibt, daß wir eine Wahlmöglichkeit haben, wie wir altern möchten. Dadurch nehmen die Arbeiten ein Stück weit die Angst vorm Altwerden, wirken beruhigend, weil sie – ohne zu beschönigen – abbilden, was Alter auch bedeuten kann. Mit pressefotografisch scharfen Ansichten zeigt Martine Franck die schönen Seiten des Alters, stellt Menschen vor, die ihre Lebensumstände annehmen und akzeptieren. Sie fotografiert Alte, auch Kranke und Behinderte, mit Respekt und Anerkennung und erhält somit ihre Würde. Zu ihrer Kunst erklärt Martine Franck: „Was wichtig ist, ist für mich selbst zu fotografieren... mein vordringlichster Wunsch ist es, Bilder zu zeigen, die eine Frage stellen, die zur Reflexion anregen.“ Dies ist ihr mit dieser Ausstellung gelungen.